



Schönstatt, 1. Mai 2017

Liebe Freunde,

zum ersten Mai erreicht Sie ein Gruß von Josef Engling. Der Monat Mai ist angekommen und mit ihm eine neue Gelegenheit, unsere Liebe zu der lieben Gottesmutter zu vertiefen, zu ihr neu zu finden oder erst mal anzufangen. Dabei wollen Josef Englings Maiblüten, welche 1916 zum Durchbruch des Gnadenkapitalgedankens wesentlich beigetragen haben, uns inspirieren. Sie sind keine romantische Vergangenheit, sondern eine aktuelle Einladung, wie die jüngste Botschaft von Papst Franziskus zum XXXII. Weltjugendtag in Panama 2019 zeigt.

In ihr bringt Franziskus den heiligen Martin von Porres ins Spiel, den Schutzpatron Lateinamerikas, welcher zum Patron des Weltjugendtags in Panama erkoren wurde. Auch der hl. Martin (1569-1639 Lima, Peru), so Franziskus, „hatte in seinem bescheidenen täglichen Dienst die Angewohnheit, Maria als Zeichen seiner Sohnesliebe **die schönsten Blumen zu schenken**. Pflügt auch ihr wie er eine vertraute, freundschaftliche Beziehung mit der Muttergottes. Vertraut ihr eure Freude, eure Fragen und Sorgen an. Ich versichere euch, ihr werdet es nicht bereuen!“ Diese Einladung gilt für den Weg zum Weltjugendtag 2019!

Darüber hinaus regt Franziskus in seiner Botschaft zum **täglichen Reflektieren** des eigenen Alltags an, was in Schönstatt eine gute Tradition hat. Auch hier geht uns Josef mit seinen Tagebüchern voraus. Papst Franziskus fragt die Jugendlichen: Auf welche Weise „speichert“ ihr eure Erinnerung der Ereignisse, die Erfahrungen eures Lebens „ab“? Was macht ihr mit den Tatsachen und Bildern, die sich in euer Gedächtnis eingepägt haben? Manche – besonders jene, denen von den Umständen des Lebens Wunden geschlagen wurden – hätten Lust, ein „Reset“ der eigenen Vergangenheit durchzuführen und vom Recht auf das Vergessen Gebrauch zu machen. Ich möchte euch aber daran erinnern, dass es keinen Heiligen ohne Vergangenheit und keinen Sünder ohne Zukunft gibt. Die Perle entsteht aus einer Verletzung der Auster! Mit seiner Liebe kann Jesus unsere Herzen heilen und unsere Wunden in echte Perlen verwandeln. Wie der heilige Paulus sagt, kann der Herr seine Kraft in unserer Schwachheit erweisen (vgl. *2 Kor 12,9*).“ Auch Josef erlebte vielfältige Schwächen und Niederlagen, die er nicht verdrängt hat, sondern kindlich-offen dem Vater schenkte, damit seine Liebe sie umwandelt.

Es geht darum, Gottes Liebe mitten in der eigenen Geschichte zu entdecken. Auch da führt uns Franziskus mit seiner modernen Sprache weiter: „Unsere Erinnerungen dürfen jedoch nicht alle angehäuft sein wie im Speicher auf der Festplatte. Und es ist auch nicht möglich, alles in einer virtuellen „Cloud“ abzulegen. Man muss lernen, dafür zu sorgen, dass die Geschehnisse der Vergangenheit zu einer dynamischen Wirklichkeit werden, über die man

nachdenken und aus der man Lehren und Bedeutung für unsere Gegenwart und Zukunft ziehen kann. Es ist eine beschwerliche, aber notwendige Aufgabe, den **roten Faden** der Liebe Gottes zu entdecken, der unser ganzes Leben durchzieht.“

Franziskus verweist dabei auf die „junge“ Maria, die eine einmalige Geschichte mit Gott geschrieben hat, eine Geschichte, die jede und jeden von uns betrifft. Sie wurde möglich, weil Maria wach und aufmerksam die einzelnen Ereignisse ihres Lebens reflektiert hat: „Man sagt von Maria, dass sie alle Worte bewahrte und **in ihrem Herzen erwog** (vgl. *Lk* 2,19.51). Dieses einfache Mädchen aus Nazaret lehrt uns beispielhaft, die Erinnerung an die verschiedenen Begebenheiten des Lebens zu bewahren, diese aber auch zusammenzufügen und aus den Teilstücken ein einheitliches Ganzes zu bilden wie bei einem Mosaik. Wie können wir uns in diesem Sinne konkret einüben? Ich mache euch dazu einige Vorschläge.

Am Ende eines jeden Tages können wir für **einige Minuten innehalten**, um uns an die schönen Augenblicke, an die Herausforderungen und an alles, was gut und was schlecht gelaufen ist, zu erinnern. So können wir vor Gott und uns selbst die Gefühle der Dankbarkeit, der Reue und des Vertrauens zum Ausdruck bringen. Wenn ihr wollt, könnt ihr das auch in einem Heft aufschreiben, in einer **Art geistlichem Tagebuch**. Das bedeutet, im Leben, mit dem Leben und über das Leben zu beten, und sicher wird es euch helfen, die großen Dinge besser zu verstehen, die der Herr für jeden von euch tut. Wie der heilige Augustinus sagte, können wir Gott in den weiten Gefilden unseres Gedächtnisses finden (vgl. *Bekenntnisse*, Buch X,8,12).

Wenn wir das *Magnificat* lesen, wird uns bewusst, wie sehr Maria das Wort Gottes kannte. Jeder Vers dieses Liedes hat eine Parallelstelle im Alten Testament. (...)Maria sammelt das Glaubenserbe ihres Volkes und setzt es zu ihrem ganz eigenen Lied zusammen, das aber zugleich Lied der gesamten Kirche ist. Und die ganze Kirche singt es mit ihr. Damit **auch ihr jungen Menschen ein Magnificat singen könnt, das ganz von euch kommt**, und euer Leben zu einem Geschenk für die gesamte Menschheit machen könnt, ist es wesentlich, dass ihr an die geschichtliche Tradition und das Beten derer anknüpft, die vor euch gelebt haben. Deshalb ist es auch wichtig, die Bibel – das Wort Gottes – gut zu kennen, sie jeden Tag zu lesen und mit eurem Leben in Beziehung zu setzen, das heißt **die Tagesereignisse im Lichte all dessen zu lesen, was der Herr euch in der Heiligen Schrift sagt**. Während des Gebets und bei der betenden Lektüre der Bibel (der so genannten *Lectio divina*) **erwärmt Jesus eure Herzen und schenkt euren Schritten Licht**, auch in den dunkelsten Augenblicken eures Lebens (vgl. *Lk* 24,13-35).

Die **junge Frau von Nazaret**, die auf der ganzen Welt **tausend Gesichter und Namen angenommen hat**, um ihren Söhnen und Töchtern nahe zu sein, möge für jeden von uns Fürbitte halten und uns helfen, die großen Werke zu besingen, die der Herr in uns und durch uns vollbringt.“

Einer dieser Namen ist uns besonders vertraut und immer frisch: Mater Ter Admirabilis. Sie hat im Leben von Josef Wunderbares vollbracht. Sie möchte auch in uns Wunder vollbringen, uns ganz zur Entfaltung bringen.

Als Anregung dazu schicke ich Ihnen **„Meine Tagesschau Kreativ“** – eine Weiterentwicklung von Josefs Tagesordnung und ein Impuls zum „täglichen Reflektieren“. Wenn es nur ein paar Minuten am Tag sind – in dieser oder ähnlicher Form machen wir daraus ein Geschenk an Maria. Sie wird sich über diese kleinen „Blumen“ freuen.

Alicja Kostka